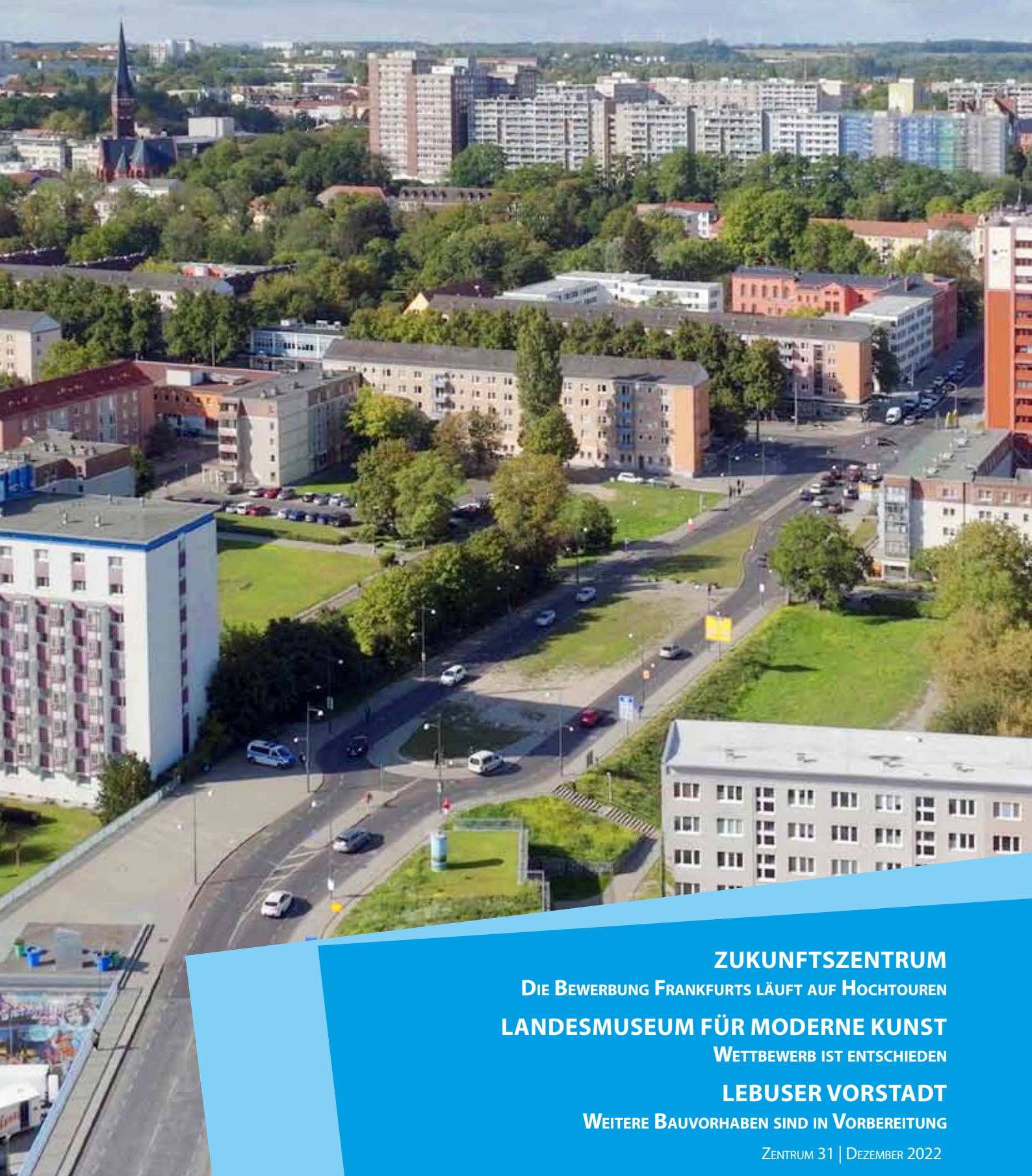


# ZENTRUM

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET  
EHEMALIGE ALTSTADT FRANKFURT (ODER)



**ZUKUNFTSZENTRUM**

**DIE BEWERBUNG FRANKFURTS LÄUFT AUF HOCHTOUREN**

**LANDESMUSEUM FÜR MODERNE KUNST**

**WETTBEWERB IST ENTSCHIEDEN**

**LEBUSER VORSTADT**

**WEITERE BAUVORHABEN SIND IN VORBEREITUNG**

ZENTRUM 31 | DEZEMBER 2022

# VORWORT



DRONEBROTHERS

Die Flächen an der Slubicer Straße sind ideal für das Zukunftszentrum

## KONTAKT

Stadumbaubeauftragter

Büro für  
Stadtplanung,  
-forschung und  
-erneuerung (PFE)

Carl-Philipp-Emanuel-  
Bach-Straße 20  
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 5001167

Liebe Leserinnen und Leser, seit langem hat die Stadt nichts mehr so bewegt, wie die Bewerbung um das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation. Dem seit einem halben Jahr laufenden offiziellen Bewerbungszeitraum ist eine sehr viel längere Vorbereitungszeit vorangegangen, in der Beteiligungen organisiert, Unterstützende gewonnen und Mitstreitende gesucht wurden. Die Stadt ist nun gut vorbereitet. Das Zukunftszentrum kann kommen!

Auch in dieser Ausgabe der ZENTRUM werden wieder einige innenstadtnahe Wohnungsbauvorhaben vorgestellt. So geht es in der Lebuser Vorstadt voran. Die Marina City ist nur eins von vielen geplanten Projekten in dem Gebiet. So wird der ehemals gewerblich genutzte und überwiegend brach liegende Stadtraum langsam wiederbelebt. Gleiches gilt für den Bahnhofsbereich. Auch hier schlummern enorme Wohnungsbau-potenziale in unmittelbarer Bahnhofsnähe. Ein konkretes Projekt wird hier vorgestellt und auch über das Fledermausquartier berichtet. Nicht nur in reinen Neubauvorhaben werden Wohnungen geschaffen. Mit dem alten Gaswerk und dem Kießlinghaus werden wichtige Denkmale saniert, ergänzt und

zum Wohnen umgebaut.

Mit dem alten Lichtspieltheater der Jugend soll ein bedeutendes eine neue Funktion erhalten. Der Frankfurter Standort des Brandenburgischen Landesmuseums für moderne Kunst wird hier einziehen. Der Architekturwettbewerb wurde im Frühjahr entschieden.

Die Neugestaltung und Aufwertung der Magistrale ist seit langem notwendig. Nachdem die neue Haltestelle gut angenommen wird, gilt es nun auch den gesamten Stadtraum attraktiver zu gestalten. Die Bundesstiftung Baukultur hat hierzu einen öffentlichen Workshop durchgeführt und Ideen gesammelt.

Im September hat das Frankfurt-Slubicer Kooperationszentrum einen Workshop zur grenzüberschreitenden Stadtentwicklung durchgeführt, in dem viele konkrete Ideen für den gemeinsamen Stadtraum entwickelt wurden.

Darüber hinaus werden in dieser Ausgabe über einen Zwischenstand zur Umsetzung des Konzeptes zur Kunst im öffentlichen Raum, die Aktivitäten der WOWI zur Quartiersentwicklung im Pablo-Neruda-Block und über den „Neuen Oderturm“ auf der nördlichen Oderpromenade berichtet.

# INHALT

Editorial.....	2
Spielplatz Oderpromenade .....	3
Altes Gaswerk .....	4
Bahnhofsberg .....	6
Fledermausquartier .....	7
Magistrale.....	8
Zukunftszentrum.....	10
Lichtspieltheater der Jugend ....	14
Kunst im öffentlichen Raum .....	16
„Pablo-Oase“ .....	18
Frankfurt-Slubicer Handlungsplan.....	20
Kießlinghaus .....	22
Marina City.....	23

# SPIELPLATZ AUF DER NÖRDLICHEN ODERPROMENADE

Der Spielplatz erfreut sich schon seit vielen Jahren durch seine Lage und sein vielfältiges Angebot unter anderem mit Riesenrutsche, Beachvolleyball und Fitness-Parcours großer Beliebtheit. Leider war er nach 16 Jahren intensiver Nutzung aber auch sanierungsbedürftig. Um die immer wieder auftretenden Abrutschungen am Rutschenberg und die Unebenheiten im Bereich des Fitnessparcours in den Griff zu bekommen, wurden nunmehr beide Flächen mit Childsplay (einem teppichartigen Fallschutzbelag) ausgestattet. Unterhalb des Teppichfließes wurde der anstehende Boden mit einem wasserdurchlässigen Beton stabilisiert. Dadurch sind Verformungen und Rutschungen zukünftig ausgeschlossen. Das System wurde zum ersten Mal in Frankfurt auf einem öffentlichen Spielplatz eingesetzt. Andere Kommunen konnten bereits positive Erfahrungen sammeln und eine lange Haltbarkeit bestätigen. Ein weiterer Vorteil des Teppichfließes ist die große Farbpalette aus der gewählt werden kann. Für den Spielplatz an der Oderpromenade wurden die Stadtfarben blau und grün gewählt. So zeigt sich der Rutschenberg in einem strahlenden Marineblau und die Fläche unter den Fitnessgeräten in einem satten Grün.

Weitere Oberflächen sind bearbeitet und geändert worden. So wurden neue Wegeverbindungen an Stellen geschaffen, an denen sich bereits „Trampelfade“ ausgebildet hatten. Daneben konnten auch neue Sitzgruppen angelegt werden. Insgesamt wurde durch die Veränderung der Oberflächen die Zugänglichkeit für Besucher:innen mit Kinderwagen, Rollstuhl oder Rollator erhöht.

Zusätzliche Fitnessgeräte, gesponsert durch den StadtSportBund Frankfurt (Oder) e.V., ergänzen in sinnvoller Weise den bestehenden Fitnessbereich und laden zu sportlicher Aktivität ein.

Unübersehbarer Höhepunkt ist aber der „Neue Oderturm“, ein sieben Meter hoher Kletterturm in unseren Stadtfarben, der schon eine Herausforderung an die Kletterkünstler:innen darstellt. Möglich geworden ist dieser durch die zahlreichen Spenden von Bürger:innen zum ganz überwiegenden Teil während der Konzerte zu den Sommerklängen 2021 und ein attraktives Preisangebot von den Berliner Seilfabriken. Der neue Kletterturm befindet sich inmitten einer großen neuen Sandspielfläche, die noch Platz für weitere Spielangebote lässt.

Derzeit fehlen noch die neuen grünen Elemente. Die abschließenden Pflanzarbeiten sollen in den kommenden Wochen bis zum Jahresende 2022 erfolgen. Insgesamt werden auf dem Spielplatz neun neue Bäume gepflanzt, welche teilweise ebenfalls aus Spenden finanziert werden konnten. Ergänzend zu den Bäumen, wird es auch Strauchpflanzungen geben, die das Areal noch einmal untergliedern werden. Zum Ende der Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahme werden die Baukosten ca. 250.000 € erreicht haben.

Leider führt nunmehr die Baustraße für die aktuellen Bau-



Der „Neue Oderturm“ in den Stadtfarben

arbeiten des Landes an der Oderpromenade unmittelbar am Spielbereich vorbei. Zur Gewährleistung der Sicherheit der Spielplatznutzer muss dadurch noch eine ganze Zeit mit dem Bauzaun und eingeschränkten Zugangsmöglichkeiten gelebt werden.

**Florian Beck**

## KONTAKT

Stadtverwaltung  
Frankfurt (Oder)

Abteilung Grünanlagen  
und Stadtservice

Goepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 552-6643



Fitnessgeräte gesponsert vom StadtSportBund Frankfurt (Oder) e.V.

# WOHNEN IM EHEMALIGEN GASWERK FRANKFURT (ODER)



Bestand nach Fällarbeiten im März 2021

PBP GMBH



Entwurfsplanung Stand Oktober 2022

PBP GMBH

## KONTAKT

PBP GmbH -  
Projektentwicklung,  
Beratung, Planung

Baumschulenweg 48  
15236 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 68357-0

Im Jahr 2015 wurde im Auftrag des Bauherrn der S.E. Commercial GmbH & Co. KG, Genthin ein Konzept zur Umnutzung des ehemaligen Gaswerks als Wohnstandort durch das Planungsbüro PBP GmbH Frankfurt (Oder) erstellt. Bereits in der Konzeptphase fanden Abstimmungen mit der Bauverwaltung zu stadtplanerischen und denkmalpflegerischen Bedin-

gungen, sowie zur funktionellen Vertiefung der Planung statt.

Die Planung befindet sich gegenwärtig in der Phase der Genehmigungsplanung. Neben 26 Wohnungen mit Wohnflächen zwischen 60 und 160 m<sup>2</sup> sind ergänzende Funktionen, wie Ateliers, Büros, Praxen, Gemeinschaftsräume oder ein Saunabereich in den nicht zum Wohnen geeigneten Gebäudeteilen mög-

lich. Eine neue gastronomische Einrichtung wird zur Oderpromenade orientiert.

Ein stadträumlicher und architektonischer Gewinn soll, neben der denkmalgerechten Sanierung der Klinkerfassaden und Grundstücksmauern, durch eine angemessene Gestaltung der Neubauten erzielt werden.

Nach mehreren Besprechungen und Begehungen mit den unteren und oberen Denkmalbehörden im Jahr 2021 konnte Anfang 2022 mit den Abbrucharbeiten begonnen werden. Im Vorfeld, im Februar 2021, erfolgten erforderliche Fäll- und Rodungsarbeiten. Bäume und Rankgewächse waren in den Jahren des Leerstandes teilweise in die Bausubstanz eingewachsen und gefährdeten die Standsicherheit. Abgebrochen wurden die später zu den Originalbauten hinzugefügten nicht denkmalgeschützten eingeschossigen Anbauten, Schuppen und Provisorien sowie einsturzgefährdete Grundstücksmauern. Die Abbrucharbeiten wurden im Juli 2022 abgeschlossen. Parallel und begleitend zu den Abbrucharbeiten wurde im Auftrag des Bauherrn die bauhistorische Bestandsdokumentation durch das Büro Historische Bauforschung und Bauaufnahme, Berlin durchgeführt. Damit wurde der Forderung der Denkmalbehörden entsprochen, den denkmalgeschützten Bestand zu erfassen und zu datieren.

Die Bauzeiträume wurden zeichnerisch in Grundrissen und Schnitten erfasst. Die zeichnerische Erfassung bildet gleichzeitig eine exakte Grundlage für die weitere Planung. Im Wesentlichen wurden nach der Fertigstellung des Ursprungsbaus 1855/56 bis 1897 sechs Erweiterungsphasen datiert, die heute von denkmalpflegerischer Bedeutung und zum Erhalt festgesetzt sind.

Die nach den Abbrucharbei-

ten verbliebene Bausubstanz steht vollständig unter Denkmalschutz. Die Revitalisierung und Sanierung des Standortes mit überwiegender Wohnnutzung erfordert Eingriffe in die verbliebenen Strukturen, wobei das Augenmerk auf die Erhaltung, Reparatur und die Sichtbarkeit der Ursprungsfassaden gelegt wird. Auch der Schornstein ist denkmalgeschützt und wird als Standortmarker erhalten. Für den Gasometer ist eine neue Nutzung und der Ausbau in einem zweiten Bauabschnitt vorgesehen.

Die bestehenden Gebäude können nur teilweise zu Wohnungen um- und ausgebaut werden. Es sind sieben Wohnungen in den Bereichen des Gebäudebestandes geplant, für die die erforderliche Belichtung und die Erschließung gewährleistet beziehungsweise hergestellt werden kann. 19 weitere Wohnungen und Erweiterungen werden in Modulbauweise in einer Industriearchitektur mit hohem Vorfertigungsgrad errichtet. Die neuen Wohnmodule docken an den Bestand an, durchdringen diesen oder werden direkt in die Hallen eingebaut. Die Neubauten werden auf Stahlbetonstützen und -platten gestellt und in den beiden Obergeschossen in Holzständerbauweise errichtet. Kellerräume und Tiefgaragen sind am Standort nicht realisierbar.

Mit dem Erhalt der Bestandsgebäude in Kombination mit einer modernen Industriearchitektur der Ergänzungsbauten kann das Industriedenkmal Gaswerk in eine neue Qualität überführt und



Bestand nach Abbrucharbeiten im August 2022

PBP GMBH



Entwurfsplanung Stand Oktober 2022

PBP GMBH

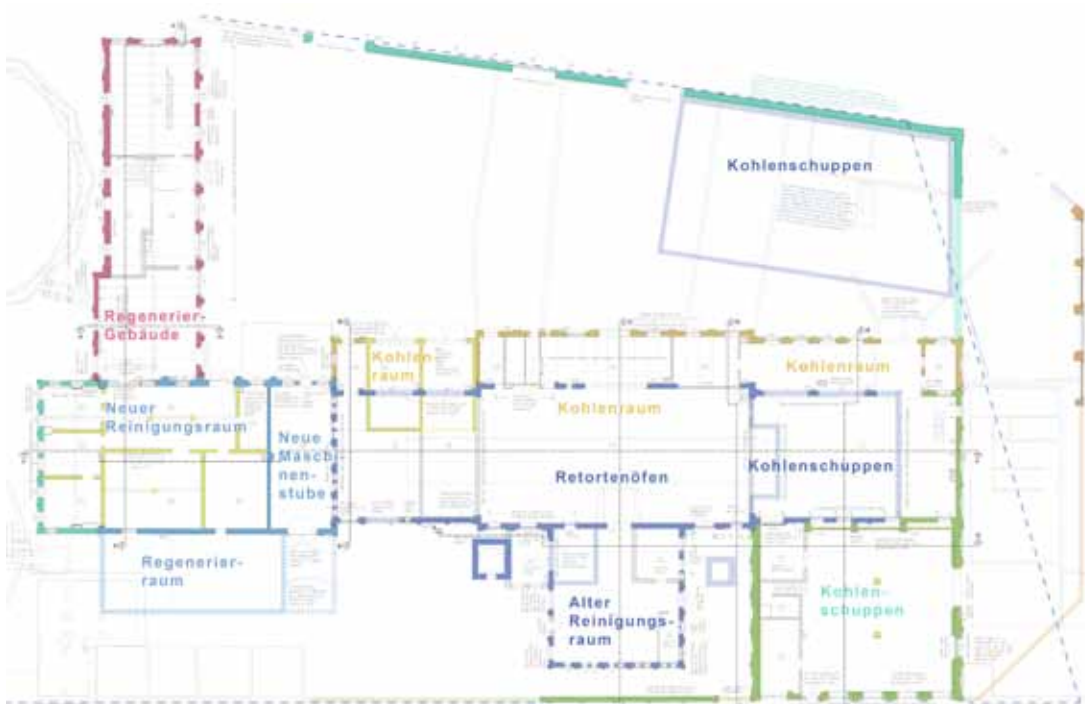
den denkmalpflegerischen Anforderungen gerecht werden.

Im Dezember 2022 finden abschließende Besprechungen mit den Denkmalbehörden statt, so-

dass voraussichtlich im 1. Quartal 2023 der Bauantrag eingereicht werden kann.

**Andreas Thierbach**

- 1856
- 1865
- vor 1871
- 
- 1880/81
- 
- 1897
- 1965



BÜRO HISTORISCHE BAUFORSCHUNG UND BAUAUFNAHME, BERLIN

Grundriss Erdgeschoss aus der bauhistorischen Bestandsdokumentation

# WOHNQUARTIER BAHNHOFBERG

## KONTAKT

Schuster Architekten

Sophienstraße 14  
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 556400

Am westlichen Rand des Frankfurter Zentrums liegt an einem Höhenrücken der Bahnhofsbau. Der Bebauungsplan für das Quartier wurde im Jahr 1999 beschlossen. Er ermöglicht eine Wohnbebauung. In dem Gebiet befindet sich auch ein ehemaliger Brauereikeller. Dieser Bereich wurde 2005 als Naturschutzgebiet für ein Fledermausquartier ausgewiesen. Im Verlauf der Spiekerstraße bestand bis zur Mitte der 1940er-Jahre (Kriegsschaden) eine mehrgeschossige Bebauung. Davon sind noch unterirdische Baubestände vorhanden.

Ein Bauherr aus Berlin hat das Grundstück am östlichen Ende der Spiekerstraße im Übergang zur Ferdinandstraße erworben und das Büro Schuster Architekten Frankfurt (Oder) mit der Planung beauftragt. Auf der Fläche werden drei mehrgeschossige Wohnhäuser geplant. Das Gestaltungskonzept für die Fassaden basiert auf einem reduzierten Material- und Formenkanon. Die Differenzierung in der Lage und Größe von Öffnungen basiert auf der benannten Maßordnung, die zwischen den Gebäuden die Variation der Gebäudegestalt ermöglicht. Die Reduktion als Planungsziel entspricht dem Gestaltungsansatz für die drei Häuser.

Die Häuser 1 und 2 erhalten in einer Ebene Stellplätze als

Parkdeck mit getrennter Zu- und Ausfahrt von der Spiekerstraße. Dieses Parkdeck umfasst 36 PKW-Stellplätze und 150 Fahrradstellplätze. Haus 3 wird unmittelbar von der Ferdinandstraße verkehrlich erschlossen.

Es sind insgesamt 75 Wohnungen geplant. Hierbei handelt es sich überwiegend um Wohnungen für 1- und 2-Personenhaushalte. In den Häusern 1 und 2 werden je Geschöß je eine Wohnung für 3-4-Personenhaushalte angeordnet. In den 4. Obergeschossen sind größere Wohnungen mit Dachterrassen ausgewiesen. Alle Wohnungen werden barrierefrei erschlossen.

Die Konstruktion des Tragwerkes der Wohngeschosse wird aus mehrschichtigen Außenwandkonstruktionen, Stahlbetoninnenwänden und Stahlbetondecken und -treppen als vorgefertigte Konstruktion erfolgen. Die Außenwände werden oberflächenfertig farbig, einschließlich Fenster und Türen werkseitig hergestellt und auf der Baustelle montiert. Die gewählte Konstruktion des Tragwerkes und der Gebäudehülle ermöglicht mit dem hohen Vorfertigungsgrad eine kompakte Bauzeit auf der Baustelle.

Die Nutzung des Standortes am Bahnhofsbau stellt eine besonders energetisch effiziente

Stadtplanung dar. Mit der intensiveren Nutzung der bestehenden Stadtfläche wird ein wesentlicher Beitrag zur Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung erbracht. Der Bauherr hat dieses erkannt und zum Bestandteil seiner Planungsstrategie für den Standort gemacht. Die Gebäude sollen im Standard KfW EH 40 plus EE mit der Erneuerbaren-Energie-Klasse geplant, hergestellt und zertifiziert werden. Sie werden an das Frankfurter Fernwärmenetz angeschlossen.

Auf der Grundlage des angrenzenden Naturschutzgebietes dürfen nur im Zeitraum zwischen dem 1. April bis zum 30. September Bauleistungen, die Lärm und Erschütterungen bewirken, auf dem Baufeld ausgeführt werden. Dies bedingt veränderte Umsetzungsstrategien. Eine traditionelle Bauweise in gewerkegetrennter örtlicher Ausführung wurde daher verworfen. Die Ausführung mit vorgefertigten Holzmodulelementen scheiterte an der Höhe und Breite der Zufahrten. Die Nutzung vorgefertigter Stahlbetonbauteile mit fertigen Oberflächen, einschließlich komplettierte Fassadenausbauteile, ermöglicht mit einer 2-schichtigen Montage die erforderliche kurze Bauzeit.

**Bernhard Schuster**



Blick nach Norden

SCHUSTER ARCHITEKTEN



Blick nach Süden

SCHUSTER ARCHITEKTEN

# DAS FLEDERMAUSQUARTIER WURDE BAULICH FÜR DIE ZUKUNFT GESICHERT

Das Fledermausquartier Brauereikeller Frankfurt (Oder) liegt im Zentrum der Stadt und zählt zu den bedeutsamsten Winterquartieren Ostdeutschlands. Jedes Jahr überwintern in Kellerräumen bis zu 2.000 Fledermäuse unterschiedlicher Arten. Folgende Arten wurden seit dem Beginn der Fledermauszählung im Quartier erfasst: Großes Mausohr, Fransenfledermaus, Wasserfledermaus, Braunes Langohr, Bechsteinfledermaus, Zwergfledermaus, Breitflügelfledermaus, Teichfledermaus, Graues Langohr, Kleine Bartfledermaus, Mopsfledermaus und Große Bartfledermaus. Die Gebäude wurden bis 1950 durch die Frankfurter Ostquell-Brauerei AG genutzt. Erste Fledermausvorkommen wurden 1987 nachgewiesen. Im Jahr 1998 wurde die Brauerei ruine als Naturschutzgebiet „Fledermausquartier Brauereikeller Frankfurt (Oder)“ unter Schutz gestellt. Ein Jahr später erfolgte die Meldung des Fledermausquartiers als europäisches FFH-Gebiet. Im Jahr 2003 hat die EuroNatur Stiftung die Alte Brauerei gekauft und so den Erhalt des Fledermausquartiers gesichert. Durch die Jahre wurden keine großen Sicherungsmaßnahmen am Gebäudekörper unternommen, was dazu geführt hat, dass die Dachkonstruktion teilweise abgestürzt ist und Fasadenschäden entstanden. Um den Zustand der Brauerei als Winterquartier zu verbessern, hat der Landschaftspflegeverband Mittlere Oder e.V. das Projekt „Natura Viadrina +“ vorbereitet, dessen Ziel unter anderem die statisch-konstruktive Sicherung des Gebäudes ist. Es wurde 2018 genehmigt und durch das Kooperationsprogramm INTERREG VA Brandenburg-Polen 2014-2020 gefördert. Aufgrund der Überwinterung der Fledermäuse konnten

die Baumaßnahmen nur in den Sommermonaten durchgeführt werden. Folgende Baumaßnahmen wurden umgesetzt:

- Vorbereitungsmaßnahmen: Baufeldfreimachung, Sicherung der Baustelle, Bereitstellung der notwendigen Medien (Strom, Wasser)
- Beräumung und Entsorgung von Schutt und gesundheitsgefährdenden Schadstoffen (Bitumen-Kork-Dämmung, Ruß und Bitumen/Teerpappen mit hohen PAK-Werten und Asbestfasern)
- umfangreiche Abbruch-, Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten im Bereich Mauerwerksbau mit frostbeständigen Klinkern
- Aufbau der massiven Stahlträgerkonstruktionen verschiedenster Dimensionen bestehend aus Stützen, Pfetten, Unter- und Überzügen, Stichbalken und Einzelträgern
- Aufbau massiver Wände im Keller mit zusätzlichen Nischen
- Änderung des Kubus des Eisgenerators mit Aufbau des Pultdaches und einer massiven Lärchenholzverkleidung auf dem Pultversatz
- Einbringung der neuer Ringanker/Ringbalken und Dach aus Stahltrapezblechprofilen
- Sicherung des Gebäudes gegen illegales Betreten mittels massiver Stahlgitter vor Fensteröffnungen und einem massiven zweiflügeligen Stahlgitterschiebetor

Nach der Fertigstellung der Sicherungsmaßnahmen im Jahr 2022 ist davon auszugehen, dass das Quartier nun lange erhalten bleibt und dies nur mit einem geringem Wartungs- und Reparaturaufwand verbunden ist.

Zu den Unterstützern des Projektes zählen: NaturSchutz-Fonds Brandenburg, Stiftung



Das Gebäude von außen



Großes Mausohr hängend im Kellerraum

Ursula Merz, NaturStiftung David mit Mitteln der Regina-Bauer-Stiftung, TeilnehmerInnen der Deutschen Postcode Lotterie, BUND Kreisverbände Frankfurt (Oder) und Märkisch Oderland, NABU Regionalverband Frankfurt (Oder), Landesfachausschuss Säugetierkunde Brandenburg und die Stadt Frankfurt (Oder).

**Dr. Weronika Karbowiak,  
Christina Brunkow,  
Martin Pietruschke**

## KONTAKT

Landschaftspflegeverband  
Mittlere Oder e.V. (LPV)

Lindenstraße 7  
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 6803179

# UMGESTALTUNG DER MAGISTRALE – DIE BAUKULTURINITIATIVE BRANDENBURG UND DIE STADT FRANKFURT (ODER) LUDEN EIN ZU DISKUSSION UND PLANUNG

## KONTAKT

Baukulturinitiative  
Brandenburg  
bei der  
Bundesstiftung  
Baukultur

Schiffbauergasse 3  
14467 Potsdam

E-Mail: [info@baukultur-brandenburg.de](mailto:info@baukultur-brandenburg.de)

Die Magistrale Karl-Marx-Straße ist als zentrale Einkaufsstraße in Frankfurt (Oder) zugleich ein wichtiges Zeugnis der DDR-Moderne. Nun soll sie umgestaltet werden, um an Attraktivität für Einzelhandel und Passant:innen zu gewinnen. Doch wie könnte die umgestaltete Magistrale aussehen? Dieser Frage widmeten sich am 28. September 2022 auf Einladung der Baukulturinitiative Brandenburg – eine Kooperation des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg, der Brandenburgischen Architektenkammer und der Brandenburgischen Ingenieurkammer – und der Stadt Frankfurt (Oder) mehr als 80 Teilnehmende im Co-working Space „BLOK O“, direkt auf der Magistrale.

Die Veranstaltung war Teil der Reihe „Baukultur im Ort“, einem Veranstaltungsformat der Baukulturinitiative Brandenburg, das sich mit aktuellen Fragen der Baukultur in Städten und Gemeinden in Brandenburg beschäftigt und eine Plattform für die Diskussion mit allen Beteiligten bietet. Dass dies bei der Veranstaltung in Frankfurt (Oder) gelungen ist, hoben Matthias Krebs, Präsident der Brandenburgischen Ingenieurkammer und selbst Frankfur-

ter und Andreas Rieger, Präsident der Brandenburgischen Architektenkammer, in ihrer Begrüßung der Teilnehmenden hervor.

Expert:innen aus den Bereichen Denkmalpflege und Baumschutz schufen eine fundierte fachliche Basis für die spätere Diskussion. Planungsgrundlagen und Leitlinien der Magistrale seien eine „Kristallisation der Wünsche der 1960er Jahre“ und entsprächen den symbolisch-ideologischen Architekturvorstellungen dieser Zeit, erläuterte Prof. Dr. Paul Zalewski von der Europa-Universität Viadrina und gab eine kurze Einführung zu baugeschichtlichen und sozialräumlichen Methoden der Ortsanalyse. Unter dem Flächendenkmal der Magistrale befindet sich ein Bodendenkmal mit den ursprünglichen Fundamenten der Stadt: „Unter der Lava des Sozialismus liegt unser Pompei“, so der Professor für Denkmalkunde. Dr. Bernadeta Schäfer, Gebietsreferentin für Frankfurt (Oder) beim Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, sprach über den Denkmalstatus der Magistrale. Ihre Architektur sei „großzügig, luftig und offen“, wie die großen Fensterflächen der ehemaligen Kaufhäuser belegen. Ebenso

wichtig wie der Denkmalschutz sei der Baumschutz und die Verbesserung des Bodens, betonte Prof. Dr. Hartmut Balder, Leiter des Instituts für Stadtgrün. Hierfür bedürfe es einer umfassenden Analyse der Situation als Grundlage für ein nachhaltiges Konzept.

Die aktuellen Pläne der Stadt stellte Dorit Bunk, Leiterin der Abteilung für Grünanlagen und Stadtservice in Frankfurt (Oder), den interessierten Bürger:innen vor. Bereits bestehende Entwürfe sollten um weitere Änderungen ausgebaut werden – unter anderem sollen nun auch Breite und Verlauf der Straße und der Straßenbahngleise diskutiert werden. Die Präsentation endete mit Denkanstößen für die anschließenden Arbeitsgruppen und Werkstattische: Welche Rolle soll der motorisierte Individualverkehr (MIV) spielen? Wie kann die Außengastronomie von den Änderungen profitieren? Welche Aufenthaltsmöglichkeiten und Stadtmöblierung sollen der Bevölkerung angeboten werden? Einen weiteren Impuls stellte die auf die Vorträge folgende Führung über die Magistrale dar.

Trotz der teils kontroversen Ansichten im Publikum zeigten sich bei der Vorstellung der Ergebnisse einige Gemeinsamkeiten



ERIK-JAN OUWERKERK

Begrüßung durch Andreas Rieger



ERIK-JAN OUWERKERK

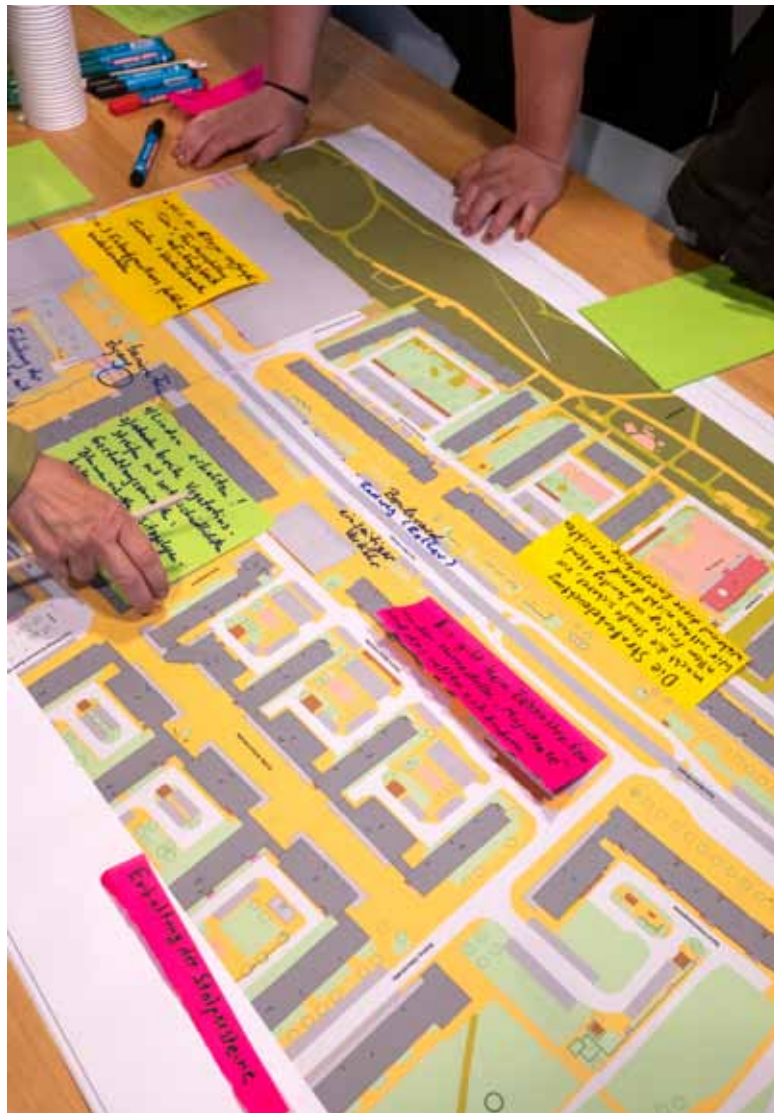
Einleitung des Baudezernenten Dr. André-Benedict Prusa



ten: Viele der Teilnehmenden forderten eine Reduzierung des MIV oder gar eine autofreie Magistrale mit ausreichend Radwegen. Gleichzeitig müssten die Lieferwege des Einzelhandels gesichert sein. Bei der Gestaltung der Wege sei die Barrierefreiheit für alle Generationen und Personen mit Beeinträchtigungen unabdingbar. Die Begrünung der Magistrale, zum Beispiel durch den Erhalt und die Pflege der Bäume, Beete auf den Gehwegen oder Fassadenbegrünung, wurde ebenso häufig genannt. Der Denkmalschutz der Magistrale rief sehr unterschiedliche Meinungen hervor, Einstimmigkeit herrschte jedoch in Bezug auf die Notwendigkeit einer klimagerechten und nachhaltigen Umgestaltung der Magistrale.

Die vorgestellten Ergebnisse wurden abschließend offiziell an den Baudezernenten der Stadt, Dr. André-Benedict Prusa, und Bernhard Schuster, Vorsitzender des Beirates für Stadtgestaltung und Kunst im öffentlichen Raum in Frankfurt (Oder), überreicht. Es wurde das Angebot ausgesprochen, interessierte Teilnehmende auch in Zukunft über den Planungsstand der Umgestaltung der Magistrale zu informieren. Die Ergebnisse der Veranstaltung stellten nicht nur einen Mehrwert für die Teilnehmenden dar, sondern haben das Potential, der gesamten Stadt Unterstützung bei der Revitalisierung der Magistrale zu leisten.

**Stefanie Rasche**



Bearbeitung der Pläne an einem Werkstatttisch

ERIK-JAN OUWERKERK



Führung über die Magistrale durch Dorit Bunk

ERIK-JAN OUWERKERK



Ergebnisse einer Arbeitsgruppe

ERIK-JAN OUWERKERK

# WIR SIND BEREIT FÜR DAS ZUKUNFTSZENTRUM

## KONTAKT

Büro des  
Oberbürgermeisters

Oderturm  
Logenstraße 8  
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 552-9900

Frankfurt (Oder) hat eine bewegte Geschichte von Aufstieg, Niedergang und Wiederaufstieg, von Bedeutung und Bedeutungsverlust, von Heimkehr, Entwurzelung und Rückkehr. Seit einigen Jahren ist unsere Stadt auf einem neuen Weg. Aus einer Stadt mit einem Halbkreis an einer harten innereuropäischen Grenze ist eine Europäische Doppelstadt mit 360° Umland geworden, die heute das Netzwerk der Doppelstädte anführt. Durch intensiven Dialog, durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit und das Besinnen auf die Kraft gemeinsamen Wirkens gestalten wir diese neue Etappe in der Geschichte unserer Stadt. Wir übernehmen Verantwortung füreinander, für Menschen aus allen Teilen der Welt, für Geflüchtete, für unsere polnischen Freundinnen und Freunde und vor allem für die europäische Idee.

Frankfurt (Oder) wurde durch die Idee des Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation inspi-

riert. Sie hat die Begeisterung der Stadtgesellschaft entfacht. Denn Deutschland und Europa brauchen diesen Ort. Einen Ort, der schmerzhaft wie positive Entwicklungen aufarbeitet und würdigt, der neue Kraft aus entstandenen Erfahrungen schöpfen lässt, der in dem Bewusstsein arbeitet, dass die Vergangenheit täglich das Ist und das Werden prägt. Einen Ort, in dessen DNA das Verständnis ruht, dass die tiefgreifenden Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte und die Herausforderungen der Zukunft nur mit den Wechselwirkungen zwischen europäischen Ländern gedacht werden können. Einen Ort, der durch Begegnung und respektvollen Dialog Gemeinsinn stiftet, der durch Kunst und Kultur die Tür für eine andere Ebene des Diskurses, der Aufarbeitung und des Erkenntnis-Zugangs öffnet und damit so manche Sprachlosigkeit überwinden kann.

Frankfurt (Oder) ist bereit, sich voll und ganz in den Dienst dieses Ortes zu stellen, ihm einen Platz

zu geben, an dem er sich manifestiert, an dem er seinen Wert, seine unbedingte Notwendigkeit bestmöglich entfalten kann. Gemeinsam mit der Europa-Universität Viadrina ist Frankfurt (Oder) vom Rand der Republik in die Mitte Europas gerückt. Nie zuvor hat sich Verwaltung, Politik, Stadtgesellschaft und Unternehmerschaft so sehr hinter einem gemeinsamen Projekt versammelt. Die gesamte Region, drei Bundesländer, europäische Städte und Einrichtungen sowie wissenschaftliche Institutionen stellen sich vereint hinter die Frankfurter Bewerbung.

Frankfurt (Oder) erfüllt alle geforderten Kriterien. Unsere Doppelstadt steht geografisch, politisch, wissenschaftlich aber auch menschlich für die Überwindung von Grenzen. Wir empfehlen uns als Brückenstadt – nicht gebaut auf Wolkenkuckucksheim, sondern auf einem festen Fundament aus harter Transformationserfahrung, die uns geschult hat: In Zukunftsgewissheit und Zukunftsgewandtheit.

Frankfurt (Oder) ist bereit. Wir haben Platz. Wir haben Kraft. Wir sind voller Tatendrang. Wir wissen: Das Zukunftszentrum ist weit größer als die Stadt, in der es entsteht. Es wäre uns eine Ehre, uns dieser großen, verantwortungsvollen Aufgabe anzunehmen und uns in den Dienst der Sache zu stellen. Wir wollen einen Ort schaffen, der die Menschen inspiriert, der Europa inspiriert. Der unsere Unterschiedlichkeit respektiert und uns doch zusammenbringt. Einen Ort, der Identität stiftet, ohne auszugrenzen. Einen Ort, an dem wir aufrecht und selbstbewusst stehen können. Der den Menschen Kraft und Zuversicht schenkt. Einen Ort, der das Beste in uns weckt.

Wir sehen uns in der Verantwortung, das Zukunftszentrum zum Erfolg zu führen – mit ganzer Kraft und allem, was wir beitragen können.

**Oberbürgermeister René Wilke**



Abgabe der Bewerbungsunterlagen am 27. September 2022 durch Oberbürgermeister René Wilke und Dezernentin Milena Manns

# DIE BEWERBUNG UM DAS ZUKUNFTSZENTRUM LÄUFT

Am 1. Juli 2022 wurde der Standortwettbewerb um das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation offiziell gestartet. Die Frist für die Abgabe der Unterlagen war Ende September. Es hieß also, in drei Monaten eine umfangreiche und komplexe Bewerbung beim Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) einzureichen. Durch eine Bündelung der Kräfte der Stadt, der Europa-Universität Viadrina und weiterer Beteiligter ist dies gelungen. Oberbürgermeister René Wilke hat gemeinsam mit der Kultur-Dezernentin Milena Manns die Unterlagen am 27. September 2022 persönlich bei der Außenstelle des BBR in Cottbus abgegeben.

Auf der Internetseite des BBR wird das Zukunftszentrum wie folgt definiert: „Mit der Errichtung des Zukunftszentrums beabsichtigt die Bundesregierung, eine international verknüpfte und gesellschaftsrelevante Einrichtung zu schaffen. Es soll [...] zu Transformationsprozessen in Deutschland, aber auch zu Entwicklungen in Mittel- und Osteuropa und dem Zusammenhalt in Europa forschen. Aus einem intensiven internationalen Austausch heraus sollen gemeinsame Zukunfts- und Gestaltungsperspektiven erwachsen sowie Strategie-

gien für kommende Transformationsprozesse entwickelt werden.“ Das Zukunftszentrum wird aus den drei Säulen „Wissenschaftliches Institut“, „Dialog- und Begegnungszentrum“ sowie „Kulturzentrum“ bestehen.

Die Entscheidung zum Zukunftszentrum ist verknüpft mit einer Investition von etwa 200 Millionen Euro und rund 200 Arbeitsplätzen. Der Bund beabsichtigt, das Zentrum jährlich mit etwa 40 Millionen Euro zu unterstützen.

Neben Frankfurt (Oder) haben sich aus Sachsen-Anhalt die Stadt Halle (Saale), aus Thüringen die Städte Jena, Eisenach, Mühlhausen und Sonneberg und aus Sachsen die Stadt Leipzig gemeinsam mit Plauen um die Ansiedlung des Zukunftszentrums beworben. Die Entscheidung wird Anfang 2023 von einer 15-köpfigen Jury gefällt.

Frankfurt (Oder) hat sich mit dem Standort an der Slubicer Straße, unmittelbar an der Stadtbrücke beworben. Das zentral gelegene und gut erreichbare Grundstück ist in hervorragender Weise für die Ansiedlung eines großen und architektonisch herausragenden Gebäudekomplexes geeignet. Die Lage an der Grenze unterstreicht die mittel- und osteuropäische Ausrichtung.

Neben der Brandenburger Landesregierung unterstützen auch der Berliner Senat und die Landes-

regierung in Mecklenburg-Vorpommern die Bewerbung Frankfurts.

Der Bewerbungsprozess wurde seit Anfang 2022 durch die Kampagne „Stadt der Brückenbauer:innen“ begleitet. Hinter die Frankfurter Bewerbung haben sich mehr als 160 prominente Unterstützer:innen aus Politik, Wissenschaft, Gesellschaft, Wirtschaft, Sport und Kultur gestellt. Als Brückenbauer:innen bekannt haben sich rund 600 Menschen mit Foto und persönlichem Statement. Eine Reihe von Veranstaltungen verschiedenster zivilgesellschaftliche Akteur:innen hat sich mit den Themen des Zukunftszentrums beschäftigt. Die insgesamt knapp 100 Veranstaltungen spiegeln eine große Bandbreite wider. Vom Brückenbauer:innen-Graffiti über den Zukunftszentrums-Blues, einen internationalen Fanfarenumzug, die no borders-Akademie, einen Poetry-Slam bis hin zu literarischen Transformationsreisen mit den Oderlandautoren reichte das Spektrum. Zusätzlich hat die Europa-Universität Viadrina etwa 40 öffentliche Veranstaltungen zum Thema Transformation durchgeführt. Dies alles zeigt die breite stadtesellschaftliche Unterstützung der Bewerbung.

Olaf Gersmeier

## KONTAKT

Büro für Stadtplanung,  
-forschung und  
-erneuerung (PFE)

Oranienplatz 5  
10999 Berlin

Tel.: 030 9210194-00

### WISSENSCHAFTLICHES INSTITUT

Ein wissenschaftliches Institut soll fächerübergreifende Forschung zu Fragen gesellschaftlicher Transformation mit besonderem Fokus auf ostdeutsche und europäische Entwicklungen ermöglichen. Langfristig soll so ein wissenschaftlicher Knotenpunkt anwendungsorientierter Transformationsforschung entstehen.

### DIALOG- UND BEGEGNUNGSZENTRUM

Ein Dialog- und Begegnungszentrum wird Ort der Begegnung von Bürgerinnen und Bürgern aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands und Europas. Hier entsteht ein Ort der Debatte, des Dialoges und der Vernetzung, um die Vergangenheit zu reflektieren und daraus Lösungen für die gemeinsame Zukunft zu finden.

### KULTURZENTRUM

Mit einem Kulturzentrum entsteht ein Ausstellungsort, der die Erfahrungen des Aufbau Ost und der europäischen Integration mit künstlerischen Mitteln widerspiegelt sowie gesellschaftliche und individuelle Lebensleistungen nach 1990 angemessen würdigt.

STADT FRANKFURT (ODER)

Die drei Säulen des Zukunftszentrums

# DIE TRANSFORMATION DES AREALS UM DIE SLUBICER STRASSE



1944

ATELIER NEUBAUER



1950

ATELIER NEUBAUER



2010

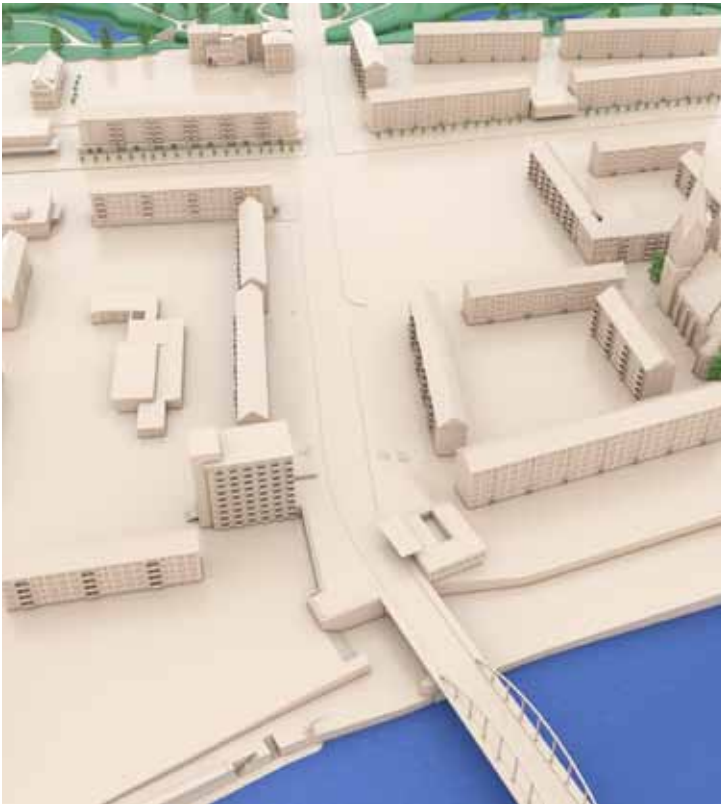
ATELIER NEUBAUER

Die Stadt Frankfurt (Oder) hat sich mit den brach liegenden Flächen nördlich und südlich der Slubicer Straße um das Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation beworben. Die Grundstücke sind hierfür ideal geeignet. Sie liegen zentral in der Stadt, sind gut erreichbar und durch die Lage an der Grenze wird er europäische Kontext in den Fokus gestellt. Nicht zuletzt spiegelt dieser Stadtbereich die Transformation der Stadt in besonderer Weise wider, ist er doch Teil des Areals der ursprünglichen Stadtgründung um die heutige Friedenskirche und somit der Wiege der Stadt Frankfurt (Oder).

Die Abbildungen zeigen die enormen Veränderungen seit der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. 1944 war das Areal dicht und kleinteilig bebaut, selbst in den Hinterhöfen. Die Breite Straße führte als bedeutende Verbindung von den Oderhängen zur Oderbrücke und die Große Scharrn- und Große Oderstraße waren wichtige Nord-Süd-Verbindungen zwischen dem Marktplatz und dem Oberkirchplatz.

Nach den Kriegszerstörungen und den anschließenden Abrissen zeigt sich um 1950 ein weitgehend leerer Stadtraum. Einzelne Altbauten waren allerdings noch vorhanden. Bis auf wenige Ausnahmen, wie beispielsweise die Friedenskirche und die Bürgerschule wurden auch diese dem Wiederaufbau geopfert. Hierzu zählt auch das alte Universitätsgebäude am oberen rechten Bildrand.

In der ersten Wiederaufbauphase in den 1960er Jahren wurden in dem Bereich vor allem Wohngebäudezeilen errichtet. Südlich der Slubicer Straße entstanden ein Lebensmittelmarkt und eine



1970

ATELIER NEUBAUER



1989

ATELIER NEUBAUER

Fischgaststätte. Die nördliche Ecke zur Magistrale war 1970 noch unbebaut.

In den 1980er Jahren wurde die Innenstadt aufgrund der herrschenden Wohnungsnot nachverdichtet. So entstanden weitere Gebäude in Plattenbauweise, die auch zu einer beabsichtigten größeren Urbanität führten, was besonders in der Großen Scharrnstraße ablesbar ist. Auf dem Grundstück wurde der Lebensmittelmarkt durch eine Passage mit kleinen Läden ergänzt.

Nach der politischen Wende setzte ein Schrumpfungsprozess der Bevölkerung ein, der dazu führte, dass im Rahmen des sogenannten Stadtumbaus Wohngebäude abgerissen wurden. Dies betraf nicht nur die äußeren Stadtgebiete, sondern auch Teile der Innenstadt. Die Gebäude an der Slubicer Straße wurden im Jahr 2004 abgebrochen. Sie hatten aufgrund des schlechten Zustands und der Lage an der vielbefahrenen Stadtbrücke einen hohen Leerstand. Bereits Ende der 1990er Jahre entstand um das Hochhaus an der Magistrale eine Umbauung mit Büro- und Gewerbeflächen. Der leerstehende Lebensmittelladen und die Gaststätte wurden schließlich im Jahr 2009 abgerissen.

Wenn sich die Jury zur Vergabe des Zukunftszentrums nach Frankfurt (Oder) entscheidet, wird ein weiterer und diesmal positiver Transformationsprozess in Gang gesetzt, der schlussendlich zu einer Wiederbelebung des Standortes führen und sich positiv auf die gesamte Stadt auswirken wird.

Olaf Gersmeier

#### KONTAKT

Büro für Stadtplanung,  
-forschung und  
-erneuerung (PFE)

Oranienplatz 5  
10999 Berlin

Tel.: 030 9210194-00

# BRANDENBURGISCHES LANDESMUSEUM FÜR MODERNE KUNST BEKOMMT EINEN NEUEN STANDORT

Außenbereich des Cafés auf der Ostseite BHBVT

## KONTAKT

Büro für Stadtplanung,  
-forschung und  
-erneuerung (PFE)

Oranienplatz 5  
10999 Berlin

Tel.: 030 9210194-00

Mit über 42.000 Werken beherbergt das Brandenburgische Landesmuseum für moderne Kunst (BLMK) mit seinen Standorten in Cottbus und Frankfurt (Oder) eine der umfangreichsten musealen Sammlungen von Kunst aus der DDR und den nachfolgenden künstlerischen Traditionslinien.

Grundlegendes Ziel am Standort in Frankfurt (Oder) ist die Zusammenführung der bislang separat voneinander liegenden Museumsflächen in dem zentral gelegenen und lange leerstehenden Lichtspieltheater der Jugend in der Heilbronner Straße. Gleichzeitig sollen adäquate Museumsbedingungen für professionelles, zielgruppenorientiertes Arbeiten mit Kunst und Publikum geschaffen werden und das BLMK einen attraktiven Museumsbau erhalten, der eine angemessene öffentliche Präsenz und Wahrnehmbarkeit von Kunst und Institutionen herstellt. Verbunden mit dem neuen Standort des BLMK in Frankfurt (Oder) soll sich das Museum zu einer nicht nur regional verankerten, sondern auch zu einer überregional wirkenden Besucherattraktion entwickeln. Be-

sonders unter dem Aspekt der erforderlichen Revitalisierung der Frankfurter Innenstadt kommt einer Funktionsstärkung des BLMK durch Konzentration der bislang auf verschiedene Standorte verteilten Räumlichkeiten eine herausragende Rolle zu.

Das vorgesehene Raumprogramm lässt sich allerdings in dem alten Kino nicht unterbringen, sodass eine bauliche Erweiterung notwendig ist. Um für den Standort eine angemessene bauliche Lösung zu finden, hat die Stadt Frankfurt (Oder) in Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und dem BLMK Anfang Mai 2021 einen europaweiten Realisierungswettbewerb ausgelobt. Beworben haben sich 43 Teams bestehend aus Architekturbüros und Fachplanungsbüros aus den Disziplinen Technische Gebäudeausrüstung, Tragwerksplanung, Brandschutz sowie Landschaftsarchitektur. Aus den Bewerbern wurden neun Teams ausgelost, die zusammen mit den drei von den Auslobern gemeinsam gesetzten Teams zweieinhalb Monate Zeit hatten, die komplexe Aufgabe zu bearbeiten.

Im Vorfeld des Wettbewerbs wurden intensive Gespräche mit verschiedenen Behörden sowie dem BLMK geführt, um eine

Auslobung zu formulieren, die alle Aspekte des späteren Museums berücksichtigt. So müssen beispielweise optimale Voraussetzungen für den Museumsbetrieb geschaffen werden, ohne in die Substanz des hochrangigen Denkmals zu stark einzugreifen. Dies erfordert natürlich von allen Seiten Kompromisse.

Der Wettbewerb startete am 2. August 2021 mit der Ausgabe der Unterlagen an die Teams. Beim Rückfragenkolloquium am 19. August 2021 hatten diese die Gelegenheit das Lichtspieltheater zu besichtigen und Fragen zur Auslobung zu stellen. Die Entwürfe mussten am 18. Oktober 2021 eingereicht werden. Anschließend erfolgte eine Vorprüfung unter Einbeziehung der Sachverständigen. Pandemiebedingt wurde die im Dezember 2021 angesetzte Preisgerichtssitzung auf den 30. März 2022 verschoben. Das elfköpfige Preisgericht setzte sich aus dem Sachpreisgericht mit drei und dem Fachpreisgericht mit neun Mitgliedern zusammen. Das Sachpreisgericht war durch die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Manja Schüle, den Oberbürgermeister René Wilke und die Direktorin des BLMK Ulrike Kremeier vertreten. Das Fachpreisgericht war mit Vertreter:innen der Fachdis-

Blick von der Heilbronner Straße BHBVT

Der Wettbewerb wurde mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg gefördert.

ziplinen Architektur, Technische Gebäudeausrüstung sowie Landschaftsarchitektur besetzt.

Unter dem Vorsitz von Prof. Ulrike Lauber wurden in der Sitzung nach dem Bericht der Vorprüfung sogenannte Wertungsrundgänge durchgeführt und hierbei die Arbeiten intensiv diskutiert. Am Ende des Tages kürte die Jury den Entwurf des Teams um das Büro BHBVT Gesellschaft von Architekten mbH aus Berlin mit dem 1. Preis und empfahl der Stadt Frankfurt (Oder), das Team mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen. Auf die Vergabe eines 2. Preises wurde verzichtet, stattdessen wurden zwei 3. Preise vergeben.

Die Grundidee des Entwurfs von BHBVT ist es, eine behutsame, denkmalgerechte Erneuerung des Bestandsgebäudes an

der Heilbronner Straße umzusetzen und gleichzeitig eine deutlich sichtbare Ergänzung durch einen Anbau zu schaffen. Dies gelingt durch ein präzise an den Altbau angelegtes Volumen, das zwar im rückwärtigen Bereich positioniert wird, jedoch durch seine kräftige rote Farbe auch von der Heilbronner Straße aus deutlich wahrnehmbar ist. Es entsteht ein selbstbewusster Ergänzungsbau, der das alte Kino umarmt ohne es zu dominieren.

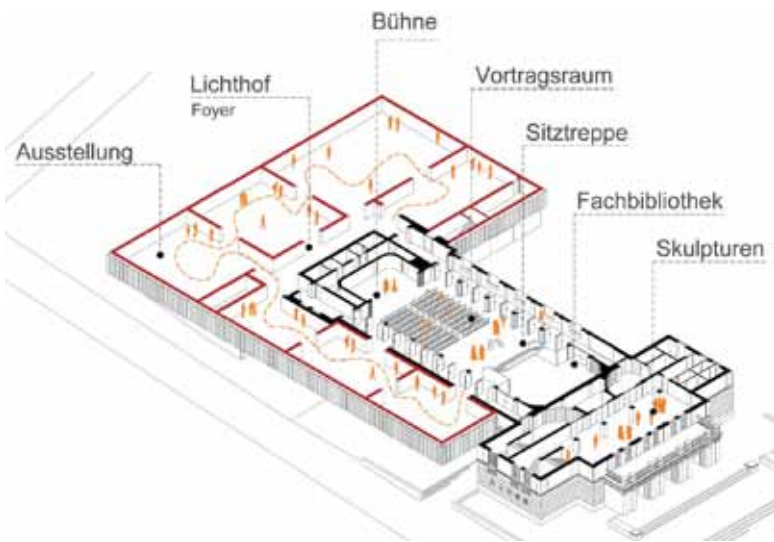
Die Besucher:innen werden beim Durchschreiten alt und neu klar unterscheiden können. Die Umbaumaßnahmen im Bestand werden auf das nötigste begrenzt und die vorhandenen Raumstrukturen genutzt. Der Haupteingang wird auch zukünftig direkt von der Heilbronner Straße über das Foyer das alten Kinos erfolgen. Im Erd-



Sitzung des Preisgerichts am 30.03.2022



Preisverleihung am 17.06.2022



Nutzungen in der 1. Etage



Blick in den alten Kinosaal mit neuer Sitztreppe

geschoss des Altbaus werden die Verwaltungsräume und das Café mit einer Außenterrasse Richtung Osten untergebracht. Im südlichen Neubauteil des Erdgeschosses sind vor allem die Depots und Lager vorgesehen. Sämtliche Ausstellungsflächen liegen in der 1. Etage des Anbaus. Auf dieser Ebene befindet sich auch der alte Kinosaal. Dieser soll zukünftig als Veranstaltungssaal genutzt werden. Natürlich können dort auch wieder Filmvorstellungen stattfinden. Mit einer großen Sitztreppe bekommt der Saal eine attraktive neue Zutat. Räume für die Museumspädagogik sind in der 2. Etage des Kopfbaus untergebracht.

Das Büro BHBVT wird gemeinsam mit den beteiligten Fachplanungsbüros im nächsten Jahr mit der Vorplanung beginnen. Mit der Ausführungsplanung soll Ende 2024 begonnen werden. Nach derzeitiger Planung ist mit einem Baubeginn im Jahr 2025 und mit der Eröffnung im Jahr 2028 zu rechnen.

Eleonora Kunz

# KONZEPT ZUM UMGANG MIT KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM 2020 – 2024



Manfred Wenck: Erdstrukturen – Lebensbaum – Wasser



Theo Balden & Karl-Günter Möpert: Mutter und Kind



Wieland Förster: Großes Martyrium

Wie bereits der Deutsche Städtetag in einer Handreichung zur Kunst im öffentlichen Raum feststellte, ist diese Kunstform eine der ältesten sowie „seit Jahrhunderten ein fester und herausragender Bestandteil von Stadtkultur“ (*Deutscher Städtetag: Kunst im öffentlichen Raum. Eine Handreichung. Heilbronn 2013*). Er empfiehlt daher jeder Stadt ein Konzept zum strategischen Umgang mit dieser Kunstform. Seit 2020 gibt es ein solches, vom Kulturbüro erarbeitetes Konzept nun auch für die an öffentlichen Kunstwerken reiche Stadt Frankfurt (Oder). In diesem Jahr erfolgte eine erste Bestandsaufnahme zu den erreichten Zielen des Konzepts.

Folgende Ziele bilden den Rahmen für die im Konzept benannten Maßnahmen:

- (1) Wissenschaftliche Aufarbeitung und Dokumentation des Bestands an Kunstwerken im öffentlichen Raum
- (2) Bestandssicherung mit dem verstärkten Einsatz präventiver Maßnahmen
- (3) Wiederaufstellung von Kunstwerken und Stärkung von Maßnahmen in der Bildenden Kunst
- (4) Stärkung der identitätsstiftenden Funktion und Einbindung in das kulturelle Leben der Stadt

## (1) DOKUMENTATION

Die vollständige Erfassung und Dokumentation der Kunstwerke ist die Arbeitsgrundlage für die Erfüllung der weiteren Ziele. Dank der Digitalisierung der Sammlungsbestände und deren Überführung in eine Sammlungsdatenbank ist nun eine effiziente Bereitstellung der benötigten Informationen zu den einzelnen Werken möglich. Eine detaillierte und bebilderte Übersicht der Kunst wird darüber hinaus auf einer aktuell im Aufbau befindlichen Webseite veröffentlicht. Auch wissenschaftlich werden

die Kunstwerke kontinuierlich mithilfe von Materialien aus den Archiven für Kunstspaziergänge oder Tagungen aufgearbeitet. Mit einem Vortrag zur 2019 erfolgten Restaurierung und Wiederaufstellung des Kunstwerks Erdstrukturen – Lebensbaum – Wasser von Manfred Wenck war das Kulturbüro beispielsweise auf der Tagung „Bewahren? Mosaiken und keramische Wandflächen in der Denkmalpflege“ vertreten, in deren Tagungsband dieser Vortrag zudem erschienen ist.

## (2) BESTANDSSICHERUNG

Die Pflege der Kunstwerke ist aufgrund ihrer Präsentation im öffentlichen Raum eine essentielle Aufgabe. In den vergangenen zwei Jahren konnten mit dem zur Verfügung stehenden Budget von 20.000 Euro neben kleineren Graffiti-Entfernungen auch aufwändige Restaurierungen und Wiederaufstellungen erfolgen. Werke wie die Stahlplastik Frieden von Christian Roehl oder die Bronzeplastiken Großes Martyrium. Den Opfern des Faschismus gewidmet von Wieland Förster und Kinder von Peter Fritzsche wurden restauriert und fanden ihren Weg zurück in den öffentlichen Raum. Repariert wurden darüber hinaus - neben weiteren Werken - die Apfelpflücker von Heinz Mamat, die Erntehelferin von Walter Kreisel und Zur Geschichte der Alten Universität von Walter Kreisel.

## (3) SCHAFFUNG NEUER KUNSTWERKE UND WIEDERAUFSTELLUNGEN

Da dem Kulturbüro kein Budget zur Schaffung neuer Kunstwerke zur Verfügung steht, muss dieses Defizit auf anderen Wegen ausgeglichen werden. Kontinuierlich werden daher eingelagerte Kunstwerke wieder im öffentlichen Raum aufgestellt. Daneben werden Projekte, wie Kunst statt Denkmal am Carthausplatz umgesetzt, bei dem zeitgenössische Kunstwerke temporär auf einem



verlassen Sockel präsentiert werden. Für das aktuell in der Sanierung befindliche Rathaus lobte die Stadt Frankfurt (Oder) in diesem Jahr zudem einen Kunstam-Bau-Wettbewerb aus, um den Umbau des Gebäudes mit einem zeitgenössischen Kunstwerk zu unterstreichen. Mit diesem Wettbewerb wird nach fast zwei Jahrzehnten wieder ein neues Kunstwerk für die Stadt geschaffen.

#### (4) SENSIBILISIERUNG DRIT-TER

Kunst im öffentlichen Raum steht im Gegensatz zur Kunst in geschützten Räumen im Fokus der gesamten Öffentlichkeit. Zu dieser gehören unter anderem Anwohner:innen oder Besucher:innen der Stadt, aber auch Bürger:innen, die den Wert der Kunstwerke nicht wahrnehmen. Das Kulturbüro versteht seine Aufgabe daher darin, einerseits spezifische Erwartungen zu stärken (zum Beispiel Informationen über die Kunstwerke zur Verfügung stellen) und andererseits die Gefährdung durch Beschädigung zu minimieren und das Bewusstsein für den Wert der Kunst zu schärfen.

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit versucht das Kulturbüro das Thema bei unterschiedlichen Gruppen bekannter zu machen. Maßnahmen sind beispielsweise die Zusammenarbeit mit Medien oder die Durchführung von Führungen. Gemeinsam mit dem Museum Viadrina wurden in den vergangenen zwei Jahren Kunstspaziergänge organisiert. Ein besonderer Höhepunkt waren dabei die Führungen mit dem Künstler Roland Rother und der Künstlerin Erika Stürmer-Alex. Im Bereich der Medienkooperationen veröffentlichte die MOZ einen Kunstspaziergang durch Neubesesinchen oder die „Wir im Quartier“ einen Artikel zum Patenschaftsprogramm.

Über das Patenschaftsprogramm werden zugleich zwei Ziele des Konzepts erreicht. Zum einen erhalten kunstinteressierte Bürger:innen, die Möglichkeit Patenschaft oder Patin für ein Kunstwerk

im öffentlichen Raum zu werden. Zum anderen unterstützen die Patinnen und Paten das Kulturbüro dabei den Zustand der jeweiligen Kunstwerke im Blick zu behalten. So konnten bereits 13 Patenschaften mit Einzelpersonen sowie Vereinen und anderen Einrichtungen abgeschlossen werden.

Frankfurt (Oder) verfügt über zahlreiche Einrichtungen und Organisationen mit deren Unterstützung unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden können. Mit diesen Multiplikatoren realisiert das Kulturbüro daher gemeinsame Projekte, wie zum Beispiel die Ausstellung „Um Kunst eine Platte machen“. Dabei setzten sich Studierende der Europa-Universität Viadrina mit der Kunst in der Großen Scharrnstraße auseinander und werteten mit den Künstler:innen geführte Interviews sowie Archivmaterial aus. Infolge dieser Ausstellung konnte darüber hinaus eine Patenschaft mit dem Zentrum für interdisziplinäre Polenstudien für den Trinkbrunnen von Christian Roehl abgeschlossen werden. Auf ganz andere Art und Weise wurde das Thema bei dem Workshop Upcycling und Text. Aus Alt mach Neu erkundet. Sowohl mit alten Materialien als auch mit Worten

beschäftigten sich die Kinder künstlerisch mit der Skulptur Mutter und Kind von Theo Balden und Karl-Günter Möpert und schufen dabei neue Werke.

Da die Kunstwerke aufgrund ihrer Lage im städtischen Raum eine große Zahl an Personengruppen erreichen, eignet sich diese Kunstform in besonderer Weise für den Tourismus und das Stadtmarketing. Neben der bereits erwähnten Webseite sollen daher im kommenden Jahr erste Stadtrundgänge in Flyerformat erscheinen, um einzelne Stadtteile und ihre Kunstwerke detaillierter vorzustellen. Darüber hinaus sind weitere Flyer, Postkarten und Projekte, wie eine Ausstellung zur Baukultur im Wohngebiet Halbe Stadt geplant. Über diese und weitere Entwicklungen zur Kunst im öffentlichen Raum können sich Interessierte ab dem kommenden Jahr auf nebenstehender Webseite informieren.

**Magdalena Scherer**

#### KONTAKT

Kulturbüro  
Frankfurt (Oder)

Koordinatorin  
Bildende Kunst und  
Kulturförderung

Lindenstraße 7  
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 55378-335

[www.kulturbuero-ffo.de](http://www.kulturbuero-ffo.de)



Pit Arens: Denkmal für einen sesshaften Schatten

M. SCHERER

# „PABLO-OASE: BEGEGNEN-BEWEGEN-SPIELEN“

**KONTAKT**

Wohnungswirtschaft  
Frankfurt (Oder) GmbH

Heinrich-Hildebrand-  
Straße 20b  
15232 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 4014014



Das WOWI-Wohnquartier in der Oberen Stadt mit rund 500 Wohnungen hat sich seit dem Jahr 2015 stark verändert. Durch den Zuzug vieler neuer Bürger:innen und jungen Familien wohnen hier inzwischen Menschen unterschiedlichster Kulturen in verschiedenen Lebenslagen und Altersstrukturen, insbesondere mit Migrationshintergrund und Familien mit Betreuungsbedarf. Das negativ auffallende Erscheinungsbild sowie der Mangel an Betätigungsangeboten für die Entwicklung der hier lebenden Kinder sind ein großes Manko und führen zu Überforderungssituationen. „Wirksame Verbesserungen herzuleiten, ist nicht nur Aufgabe für uns als Vermieterin, sondern auch der Stadt Frankfurt (Oder). Und es leben hier auch Bewohn:innen anderer Vermieter. Uns ist bewusst, dass mehr getan werden muss, als nur einen „Spielplatz“ zu positionieren und die Sitzgelegenheiten zu erneuern. Die Begegnung und das Miteinanderleben, den gegenseitigen Respekt und ganz besonders die Entwicklungs- und Bildungschancen der Kiez-Kinder stehen im Fokus“, so die WOWI-Prokuristin Christa Moritz. Gemeinsam mit den vor Ort ansässigen Vereinen und Einrichtungen und mit Unterstützung der Stadt Frankfurt (Oder) soll mit dem Projekt im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Erhöhung der Zukunfts- und Bildungschancen von Kindern in Frankfurt (Oder) genau das erreicht werden.

**ZUM PROJEKT**

Das Projekt umfasst bauliche, quartiersaufwertende und für Kinder Impuls erzeugende Maßnahmen im Wohnumfeld. Das Besondere allerdings sind die begleitenden Interaktionen zur Erreichung der Inklusion und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. „Hier queren wir die Gebiete Klimawandel, Naturkunde und Umweltschutz, Sport und Gesundheit und beziehen die neuen Outdoor-Geräte, wie Klet-

terspinne, Cross-Trainer, Fitnessgerät und Tischtennisplatte mit ein. Wir vermitteln Wissen und lassen Kinder und Jugendliche mitreden“, betont der WOWI-Projektleiter Abdulhalim Bakkour.

**MASSNAHMEN**

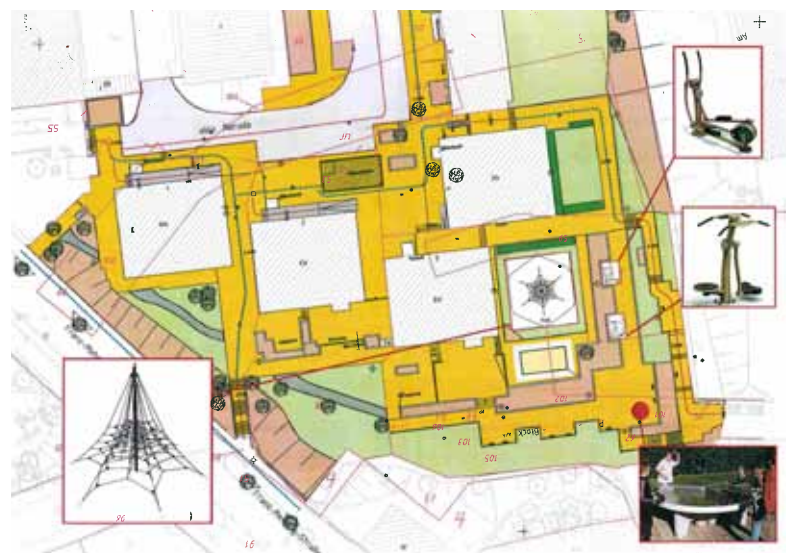
Mit der Installation einer runden Tischtennisplatte an einem frei zugänglichen Ort wird neben der sportiven Attraktion eine Basis zur Begegnung und Beteiligung geschaffen und den Kindern und Jugendlichen im Kiez nicht nur symbolisch Raum gegeben, über Alltagsprobleme und Ideen zu reden. Energie und Klimawandel werden beispielgebend am Cross-Trainer mit Stromerzeugung für das Handy durch Bewegung als alternative Energiequelle praktiziert. Klimaworkshops vertiefen die Thematik, um weitere Betätigungsfelder gemeinsam zu erschließen. „Ein wichtiger Teil im Kiez sind die Bäume, auf die wir nicht verzichten können und sie schützen wollen“, so der Projektleiter. Um dem Kletterdrang freundlich zu begegnen, haben wir mit den Kindern eine **erste Verabredung** getroffen: **Kletterspinne statt Baumklettern**. Allerdings braucht die Kletterspinne viel Platz, den wir im Quartier hinter dem Pablo-Neruda-Block 4 sogar haben. Da wo bis vor Kurzem noch tüchtig gebolzt wurde – leider mehr gegen die Hauswand“.

Ungern wollten die Kinder ih-

ren Bolzplatz hergeben. Nun musste eine überzeugende Lösung her. Eins, zwei, drei, standen die WOWI und der Verein Miteinander Wohnen e.V. gemeinsam auf dem Sportplatz des Gymnasiums in der Wieckestraße, nur 2 Minuten Fußweg entfernt vom Pablo-Bolzplatz. Mit dem Schulverwaltungsamt und der Dezentralin Milena Manns wurde die Schlüsselübergabe kurzfristig vorbereitet, sodass am 30. September 2022 der erste gemeinsame Ballanstoß stattfand, der natürlich mit einer süßen Pause mit „Schokoküssen“ genutzt wurde, um über Sportplatzregeln zu sprechen. Somit stand die zweite Vereinbarung: **„Es darf gebolzt werden – gerne Bolzplatz mit Regeln“**.



HALIM BAKKOUR (WOWI)  
Sportplatz in der Wieckestraße endlich freigegeben für Freizeitsport der Kiez Kinder



Lageplan der PABLO-OASE

HALIM BAKKOUR (WOWI)

Inzwischen hat sich das PABLO-Team schon etwas gefestigt und nahm eine weitere Übung auf sich. Sauberkeit im Kiez. Dem Aufruf zum Herbstputz im Kiez folgten gleich 35 Bewohner:innen, große und kleine. Okay, von den Großen könnten es noch mehr sein, aber daran arbeiten wir mit den Kindern, denn schließlich sind wir ein Team. „Viele fleißige Hände machen der Arbeit ein schnelles Ende“ - genauso war es: Gleich fünf gefüllte Abfallsäcke in einer Stunde und der Kiez blitzte tatsächlich. Als Dankeschön besuchten wir gemeinsam den Döner-Imbiss im Kiez und machten **die dritte Vereinbarung fest: „Einmal im Monat Kiezputz“**. Noch im Oktober folgte die vierte Interaktion: die Fahrt zum Obsthof Neumann, organisiert durch die AG Nachbarschaft, vertreten durch die Eheleute Gudlowski. Es gab saftige Äpfel zum Reinbeißen, für leckeren Apfelmus mit Waffelbäckerei und zum Konservieren als Winterpolster - so die Folgeplanung.

Das Projekt steht noch am Anfang und die Geräteelieferung, den aktuellen Rahmenbedingungen der Welt geschuldet, wird noch eine Weile auf sich warten lassen. Im Fokus steht ja die Inklusion und die Entwicklung der kleinen, aber auch der großen Bewohner:innen im Kiez. Bis die Geräte kommen, werden weitere Punkte aus dem Arbeitsplan realisiert sein, wie zum Beispiel der Besuch der Stadtverwaltung zum städtischen Baumkataster für den Kiez.

### PROJEKTKOSTEN

Die Projektkosten in Höhe von 75.000 Euro werden zu zwei Dritteln von der Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH und zu einem Drittel von der Stadt Frankfurt (Oder) getragen. Die WOWI ist dabei Projektträgerin in Partnerschaft mit der AG Nachbarschaft, den Vereinen Miteinander Wohnen e.V. und dem Lebenshilfe e.V., dem SPI Quartiersmanagement und weiteren Akteuren.



Planbesprechung für den ersten gemeinsamen Kiezputz

HALIM BAKKOUR (WOWI)



Selbst beim Kiezputz gab es eine Menge zu lernen

HALIM BAKKOUR (WOWI)



Obsternte auf dem Obst- & Pferdehof Neumann

PETER GUDLOWSKI

# ODERSTRAND, PICKNICKTISCHE UND KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT – GRENZÜBERSCHREITENDE BÜRGERBETEILIGUNG IN FRANKFURT (ODER) UND SŁUBICE

## KONTAKT

Frankfurt-Słubicer  
Kooperationszentrum

Bischofstraße 1a  
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 552-8515

E-Mail:  
kooperationszentrum@  
frankfurt-oder.de.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Frankfurt (Oder) und Słubice sowie mit der Woiwodschaft Lubuskie und dem Land Brandenburg besteht aus einigen „dicken Brettern“, vielen konkreten Maßnahmen, die sich zeitnah umsetzen lassen und Projekten, die irgendwo dazwischen angesiedelt sind. Zu den „dicken Brettern“ zählt die Vision einer zweiten Brücke zwischen Frankfurt (Oder) und Słubice ebenso wie das große Ziel, dass die meisten Frankfurterinnen und Frankfurter sich eines Tages mit Słubicerinnen und Słubicern ebenso auf Polnisch verständigen können wie diese mit uns auf Deutsch. Die Etablierung einer dauerhaften rechtlichen und finanziellen Lösung für die grenzüberschreitende Busverbindung 983 oder sogar ihr weiterer Ausbau ist ebenfalls kein einfaches Unterfangen. In diesem Beitrag geht es um ein dreijähriges Projekt, in dem Bürgerinnen und Bürger beider Städte ihre Ideen einbringen können, wie der grenzüberschreitende Stadtraum rund um die Stadtbrücke sichtbar stärker zusammenwachsen und die Aufenthaltsqualität gesteigert werden kann.

## „COMMON GROUND“-PROGRAMM DER ROBERT BOSCH STIFTUNG

Am 12. Dezember 2019 haben die Stadtverordneten beider Städte mit dem Frankfurt-Słubicer Handlungsplan 2020-2030 auch das Ziel beschlossen, die Bürgerinnen und Bürger beider Städte erheblich stärker an der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu beteiligen. Im September 2021 entwickelten 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Frankfurt (Oder) und Słubice im Rahmen der Frankfurt-Słubicer Zukunftskonferenz und geför-

dert aus dem MORO-Programm des Bundesbauministeriums eine Vision für die gemeinsame Innenstadt bis 2030. Anfang 2022 tat sich für die Fortsetzung ein neues Förderprogramm auf. Die Robert Bosch Stiftung suchte für ihr Programm „Common Ground – über Grenzen mitgestalten“ deutsche Grenzregionen, die ein wichtiges grenzüberschreitendes Thema durch eine intensive, langfristig angelegte Bürgerbeteiligung voranbringen wollten. Im Juni dieses Jahres wurde die Doppelstadt Frankfurt (Oder)-Słubice zusammen mit fünf anderen Projekten aus westdeutschen Grenzregionen zwischen der Schweiz und den Niederlanden sowie jeweils einem Projekt aus Guben-Gubin und aus Zittau für eine dreijährige Förderung ausgewählt. Bereits am 2. September gaben wir mit dem Ersten Frankfurt-Słubicer Bürgerpicknick zur grenzüberschreitenden Stadtentwicklung im Innenhof der Konzerthalle den Startschuss für das Projekt. Weil die vier zivilgesellschaftlichen Projektpartner der Stadt Frankfurt (Oder) und der Gemeinde Słubice, das Quartiersmanagement Innenstadt-Beresinchen, die Arbeiten und Leben in historischen Gebäuden gGmbH, der Deutsch-Polnische Bürgerverein Unsere Miasto-Nasze Stadt e.V. und die Stiftung für das Collegium Polonicum eifrig die Werbetrömmel rührten, kamen 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus beiden Städten. Auf der Grundlage der gemeinsamen Vision für eine verkehrsberuhigte, grüne, integrierte, grenzüberschreitende Innenstadt 2030 und den planerischen Rahmenbedingungen wie der Bewerbung der Stadt Frankfurt (Oder) als Standort des Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation wurden an den Thementi-

schen „Grün“, Mobilität“, „Aktivitäten“ und „Begegnungsorte“ Ideen gesammelt (Auswahl):

### Kurzfristige Maßnahmen

- Jahreszeitgemäße Bepflanzung von Pflanzenkübeln in Doppelstadtfarben an der Stadtbrücke
- Aufstellen von Bänken an der Brücke mit Blick auf die polnische bzw. deutsche Seite
- Einrichten eines Frankfurt-Słubicer Carsharings
- Einfaches Kommunikationsmedium für kurzfristige grenzüberschreitende Angebote, wie Joggen oder Boulespielen
- Aufbau von Tischen im öffentlichen Raum zum Picknicken, Schachspielen etc.
- Gemeinsames Stadtfest im Zentrum von Słubice und Frankfurt (Oder)
- Ein großer Tanzball für die Doppelstadt

### Mittelfristige Maßnahmen

- Mehr Parkplätze für Fahrräder
- Einrichten einer Fahrradspur auf der Oderpromenade
- Verbreiterung des Deichs auf der Słubicer Seite zur gleichzeitigen Nutzung durch Radfahrer:innen, Familien, Spaziergänger:innen
- Frankfurt-Słubicer Sommeruniversität für alle
- Schaffung eines „Strandes“ im Bereich der Brücke auf der Słubicer Seite mit Begrünung (z. B. hohe Ziergräser, Palmen) und Strandbar
- Beton entfernen und durch regendurchlässige Oberflächen ersetzen

### Langfristige Maßnahmen

- Bau eines Wasserspielplatzes
- Erschließung der Oderwiesen auf Słubicer Seite für die Freizeitnutzung, ohne die Funktion als natürliches



Überschwemmungsgebiet zu beeinträchtigen

- Reduzierung des Autoverkehrs im gemeinsamen Stadtzentrum
- Zwei Brücken braucht unsere Doppelstadt: Eine für den Autoverkehr und eine als Begegnungsort bzw. für Fahrräder und Fußgänger:innen

Die Idee, das Gespräch über die grenzüberschreitende Stadtentwicklung mit der Form eines Picknicks zu verbinden, ging sehr gut auf. Die Veranstalter hatten Vegetarisches und Nicht-Vegetarisches vom Grill sowie Getränke bereitgestellt, Teilnehmer:innen und Teilnehmer brachten selbst hergestellte Speisen mit, die sie mit den anderen teilten. Zum Rahmenprogramm des Bürgerpicknicks gehörte ein buntes Kinderprogramm, das den Eltern ermöglichte, sich an den Thementischen einzubringen. Bereits am Nachmittag nahmen etwa 30 Bürger:innen und Bürger beider Städte an einem grenzüberschreitenden Stadtspaziergang teil, auf dem Anja Bäcker (Stadt Frankfurt (Oder)) und Ariel Pawelczyk (Gemeinde Słubice) zusammen mit der polnischen Bürgerbeteiligungsexpertin Anna Mielczarek-Zejmo Bauvorhaben und Gestaltungsräume auf beiden Seiten der Oder vorstellten.



Oberbürgermeister René Wilke eröffnet gemeinsam mit Słubices Bürgermeister Mariusz Olejniczak das Bürgerpicknick

### BETEILIGUNGSMÖGLICHKEITEN IM PROJEKT

Die Projektpartner werden noch in diesem Jahr die Bürgerideen auf ihre technische Umsetzbarkeit im Rahmen des Projektbudgets prüfen und einige kurzfristig umsetzbare Ideen zu Beginn des neuen Jahres den Bürger:innen und Bürger beider Städte zur Abstimmung stellen. Dabei soll zum ersten Mal eine zweisprachige Umfrage-Funktion der Frankfurt-App zum Einsatz kommen. Eine zweite Ideenrunde wird voraussichtlich im Mai 2023 beim Zweiten Frankfurt-Słubicer Bürgerpicknick zur grenzüberschrei-

tenden Stadtentwicklung im Rahmen der Europäischen Woche des Nachbarn eröffnet, diesmal auf der Słubicer Seite.

Für Fragen zum Projekt steht das Team des Frankfurt-Słubicer Kooperationszentrums der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) zur Verfügung.

**Sören Bollmann**



Arbeiten an den Thementischen...

STADT FRANKFURT (ODER)



... im Hof der Konzerthalle

STADT FRANKFURT (ODER)

# ALTES DENKMAL, NEUES LEBEN – DAS IST DIE HERAUSFORDERUNG

## KONTAKT

E & R Grundstücks-  
gesellschaft OHG

Magdeburger Str. 5  
39307 Genthin

Tel.: 03933 91094

So auch für die Leipziger Straße 196-199 in Frankfurt (Oder), welche von Martin Kießling als Wohnanlage mit vielen Schmuckelementen konzipiert wurde. Würdevoll stand es im Herzen von Frankfurt (Oder) bis ein Großbrand 1991 auch die letzten Mieter zum Auszug bewog. Plünderungen und Hausbesetzungen folgten. Eine Rettung schien fast unmöglich.

Doch die Bürgerinitiative „DenkMal Kießlinghaus“ kämpfte für den Erhalt des historischen Gebäudes. Auch wenn der nördliche Kopfbau aus Sicherheitsgründen abgerissen werden musste, entwickelte sich in der Öffentlichkeit wieder ein großes Interesse zum Erhalt des letzten

unsanierten Kießlingbaus. Von der Stadt wurden Mittel für Sicherungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt und sie bemühte sich um Investoren. Sie konnte zum Ende des Jahres 2020 die E & R Grundstücksgesellschaft OHG aus Genthin zum Erwerb der Immobilie gewinnen. Diese führte bereits Komplettsanierungen denkmalgeschützter Wohnanlagen in Frankfurt (Oder) durch, wie z. B. die Wohnanlage „Grüner Weg“ mit dem markanten Wappenhaus und Wohnbauten in der Georg-Friedrich-Händel-Straße.

Das Objekt Leipziger Straße war für den Investor eine besondere Herausforderung.

Jahrzehntelange Müllablagerungen, undichte Dächer, die Einsturzgefahr einzelner Gebäudeteile, sowie der katastrophale Zustand aller Holzbauteile mussten bewältigt werden. Der Rückbau erfolgte unter Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz. Oft gab es Diskussionen, was geht und was nicht geht. Letztendlich blieben nur das Kellergeschoss, die Außen- und die tragenden Innenwände übrig. Jedoch blieb das Ziel der Eigentümer das historische Bild der Wohnanlage zu bewahren und in seiner Kubatur wieder herzustellen.

In den Häusern 196-198 entstehen nach Komplettsanierung 24 Wohneinheiten als Mietwohnungen. Unterschiedliche Grundrisse, moderne Innenausstattung, Balkonanlagen und Neugestaltung des Wohnumfelds sollen Lebensqualität vermitteln. „Altes“ historisches und erhaltenswertes Ambiente mit „Neuem“ zeitgemäßem Standard zu kombinieren. Das ist der Anspruch! Der Wiederaufbau der Hausnummer 199 hat bereits begonnen. Hier entstehen sechs große, barrierefreie Eigentumswohnungen.

Trotz großer Schwierigkeiten wie Coronakrise, Ukrainekrieg und explodierender Preise in der Baubranche schreiten die Arbeiten gut voran. Die Bezugsfertigkeit der 24 Mietwohnungen kann dadurch erst ab April 2023 Zug um Zug erfolgen. Die Übergabe der sechs Eigentumswohnungen und Fertigstellung des Wohnumfelds soll im 4. Quartal 2023 erfolgen.

Der Dank der Investoren bei der Realisierung dieses Bauvorhabens gilt: Der Deutschen Bank Niederlassung Magdeburg, der Investitionsbank des Landes Brandenburg für die Finanzierung des Neubaus, der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder), dem Ingenieurbüro Wahl aus Frankfurt (Oder), und allen Firmen mit ihren Mitarbeitern die uns tatkräftig zur Seite stehen.

Fazit: Ein Dank der Bürgerinitiative „DenkMal Kießlinghaus“ unter der Leitung von Frau Romi Schneider, allen oben genannten und den Bauherren, die sich an diese Herausforderung herangewagt haben.

So bleibt uns allen ein Stück Stadtgeschichte erhalten.

Thomas Erbs



Das Gebäude vor den Bauarbeiten



Das Kießlinghaus mit zukünftig errichtetem nördlichen Anbau

# MARINA CITY

## DAS NEUE WOHNQUARTIER DIREKT AN DER ODER

Mit dem Rückbauprozess tausender Wohnungen in den vergangenen 20 Jahren rutschte die Lebuser Vorstadt aus dem Sichtfeld der Stadtgesellschaft von Frankfurt (Oder). Dabei war die Lebuser Vorstadt vom Rückbau in dieser Zeit gar nicht betroffen. Vielmehr hatte die Fläche zwischen Stadtmitte und Übergang in die Oderwiesen schon in den neunziger Jahren verloren. Als großes innerstädtisches Gewerbegebiet brach eine Firma nach der anderen die Zelte auf der Westseite der Oder ab. Auch ein Bebauungsplan der die Gewerbeentwicklung wieder ankurbeln sollte, fand nicht die richtigen Mittel zur notwendigen Entwicklung. Bis 2014 sollte es dauern, bis im Rahmen des Entwicklungskonzeptes „Marina Winterhafen“ neue oder neu zusammengetragene Ideen schriftlich fixiert und dokumentiert wurden. Die Entstehung der Marina war ein erstes Ausrufezeichen.

„Die Baudenker“ als Teil der Unternehmensgruppe Krebs & Schulze und seit 2004 im südlichen Stadtzentrum aktiv, entwickelten in Abstimmung mit dem Planungsamt der Stadt Frankfurt (Oder) und der Investitionsbank Brandenburg 2017 ein Bebauungskonzept auf den Brachflä-

chen des ehemaligen Schrottplatzes, südlich der Hafensstraße. Die neuen Bewohner der Lebuser Vorstadt wissen bereits die Lage zwischen Stadt und Landschaft zu schätzen.

2019 beschlossen die Stadtverordneten die Aufstellung des Bebauungsplanes „Nördliche Hafensstraße“. Der Entwurfsbeschluss folgte in diesem Jahr. Die Revitalisierung des Geländes des ehemaligen Dienstleistungskombinates, vormals Steingutfabrik Paetsch und der sich dahinter befindlichen Konservenfabrik verbindet als gemeinsames Ziel die Stadtplanung, die Bürgerschaft, die Stadtverordneten und den Projektträger.

Neben Wohnen und Arbeiten sind drei tragende Säulen definiert:

1. Eine funktionale Unterstützung der Marina als Hafengebiet mit der Schaffung eines Solitärgebäudes am südöstlichen Plangebiet.
2. Die Gebäude der ehemaligen Konservenfabrik, ein Ziegelensemble der Klassik, geprägt von Funktionalität und Industrialisierung sollen in großen Teilen erhalten, umgebaut und neu genutzt werden. Die Konzepte hierzu entwickeln sich derzeit. Restaurant mit

Veranstaltungsräumen, Hostel und Wohnen sind nur einige Ideen. Fest steht, der Schornstein bleibt stehen! 54 m hoch und als Wahrzeichen der Marina City ist er ausdrücklich erwünscht.

3. Abgerundet wird der Planbereich von den Gebäuden entlang der Herbert-Jensstraße 5 und 6. Diese bildeten den Eingangsbereich zur Konservenfabrik und sollen als Denkmäler wieder in eine Nutzung transformiert werden.

Im Normalfall wäre hier die Vorstellung zu Ende. Alles sich Erläuternde und Erklärende lässt sich an Hand von Plan und Visualisierungen nachvollziehen.

Was bedeutet aber dieser Umformungsprozess der Lebuser Vorstadt für Natur und Umwelt?

Der überwiegende Teil der Flächen des Plangebietes ist bereits versiegelt und der Boden verdichtet. Hunderte Jahre Gewerbe und Industrialisierung hinterlassen Spuren. Eisenbahnverbindungen entlang des Winterhafens zur Versorgung der damaligen Steingutfabrik Paetsch sind fast zwei Meter unter dem Gelände in Vergessenheit geraten. Fundamente über Fundamente finden sich in Tiefen, außerhalb jeglicher archivarischen Erinnerung. Zeitzeugen

### KONTAKT

Krebs & Schulze Group

Robert-Havemann-  
Straße 8  
15236 Frankfurt (Oder)

Tel.: 0335 606647-0



Lageplan des Wohnquartiers

KREBS & SCHULZE



Blick über die Oder aus dem Gebiet

KREBS & SCHULZE

### HERAUSGEBER

Stadt Frankfurt (Oder) &  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und  
-erneuerung (PFE)  
Berlin / Frankfurt (Oder)



### INTERNET

[www.zentrum-ffo.de](http://www.zentrum-ffo.de)



### LAYOUT | SATZ

Büro PFE  
Oranienplatz 5  
10999 Berlin  
Tel.: 030 9210194-00  
E-Mail: [info@pfe-berlin.de](mailto:info@pfe-berlin.de)  
Web: [www.pfe-berlin.de](http://www.pfe-berlin.de)

### TITELBILD

Dronebrothers

### DRUCK

Chromik  
Offesetdruck  
Marie-Curie-Straße 18  
15236 Frankfurt (Oder)

### AUFLAGE

1.500 Exemplare

Diese Zeitschrift wurde durch Bund-Länder-Mittel für die Stadterneuerung (Öffentlichkeitsarbeit) vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg gefördert.

Fehlanzeige. Und zwischen 5 und 15 Metern ist der Boden entlang der Oder immer noch nicht tragfähig.

Auch wenn uns aktuell eher die Sorge um Niedrigwasser in der Oder umtreibt, das nächste Hochwasser kommt in jedem Fall. Anspruch ist, das vorhandene Retentionsflächen, also Überschwemmungsbereiche, erhalten bleiben. Das muss auch im Rahmen einer städtischen Umformung beachtet werden. Die Erdgeschossenebene ist den Nebenfunktionen vorbehalten. Ein Tiefbauen von Kellern wird es nicht geben. Die Grundwasserleiter sollen so wenig wie nötig Barrieren Richtung Fluss vorfinden.

Erfreut waren und sind Die Baudenker von der Diversität der Flora und Fauna auf und in den industriellen Brachflächen. Mit den eingebundenen Experten gelingt es, den gesamten Prozess zu gestalten. Ziel ist es, nicht weniger sondern mehr Flora und Fauna sicherzustellen.

Um all die hehren Ziele an Nachhaltigkeit, CO<sub>2</sub>-Verbrauch, regenerativer Energien etc. sicherzustellen, ist der Planbereich mit seinen Einzelvorhaben beim DGNB - Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen - zur Zertifizierung angemeldet.

Als Planer und Entwickler bin ich sehr froh, dass wir mit unseren ambitionierten Zielen Partner und Mitstreiter gewonnen haben. Zuvorderst freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Verwaltung, der verantwortlichen Medienträger und den Stadtverordneten, die mit ihrer Arbeit in den Fachausschüssen und den Beschlüssen in der Stadtverordnetenversammlung den Transformationsprozess lange im voraus und aktuell in der Umsetzung begleiten und möglich machen.

2023 wird das Jahr der Baukultur in Brandenburg. Wir wollen und wir werden Teil davon sein.

**Matthias Krebs**



Die historischen Gebäude an der Herbert-Jensch-Straße werden saniert und der Schornstein bleibt erhalten



Die alte Konservenfabrik wird saniert



Blick über das Baufeld Richtung Nordwesten vor dem Abriss